Zeitschrift: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen

Band: 90 (2018)

Artikel: Vom Klassenkampf zur Recherche : hundert Jahre Schaffhauser Arbeiter-Zeitung, 1918-2018

Autor: Knoepfli, Adrian

Kapitel: Einleitung

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-841605

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einleitung

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts modellierten die Klassengegensätze die Schweizer Presselandschaft, die kleinräumig strukturiert war und aus einer Vielzahl von Titeln bestand. Die meisten Zeitungen waren in einem sozialen Milieu verankert und Sprachrohr der politischen Partei, die dieses Milieu vertrat. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der – in der Schweiz vergleichsweise moderate – Klassenkampf abgelöst von der politischen Konkordanz und der Sozialpartnerschaft, was zu einer zunehmenden Lockerung der Bindungen der Presse an ein soziales Milieu und eine politische Partei führte. Der kommerzielle Mehrwert eines Blattes (grössere Auflage) begann den politischen (Parteipropaganda) zu verdrängen. Es resultierte ein Konzentrationsprozess, der Dutzenden von Zeitungen das Leben kostete und einer mindestens so grossen Zahl die verlegerische Selbständigkeit. Der Trend ging in Richtung regionaler Monopole. Verstärkt wurde der Druck ab den 1990er-Jahren durch private elektronische Medien, Gratiszeitungen und Online-Medien, die den überlebenswichtigen Werbekuchen für die traditionelle Presse weiter schrumpfen liessen.

Von diesen dramatischen Entwicklungen blieb auch der Kanton Schaffhausen nicht verschont. Hier wurde wohl kaum einem Unternehmen so oft das Ende vorhergesagt wie der «schaffhauser az». Doch auch nach hundert Jahren ist sie immer noch da, als mittlerweile einzige abonnierte Zeitung, die von der Mediengruppe rund um die «Schaffhauser Nachrichten» unabhängig ist.

Wie es der «Arbeiterzeitung», seit 1969 unter dem Titel «Schaffhauser AZ» (die Kleinschreibung kam später) erscheinend, in den ersten fünfzig Jahren gelang, sich wirtschaftlich zu behaupten, können wir nicht im Detail aufzeigen. Die internen Unterlagen aus dieser Zeit, der Ära von Geschäftsführer Hermann Huber, sind fast vollständig verschwunden. Das Archiv von AZ und Unionsdruckerei setzt erst mit den 1960er-Jahren ein, wobei es sich im Laufe unserer Arbeit als reichhaltiger erwies, als ursprünglich angenommen. Für die Zeit zuvor gibt es als Quelle zum Glück die Zeitungen. Nicht nur die AZ, sondern auch die andern. Insbesondere die ehemals freisinnigen «Schaffhauser Nachrichten» sind ergiebig, haben sie die AZ doch über Jahrzehnte in einer Art Pärchenfussball eng begleitet und auf jede «feindliche» Regung oder Provokation der AZ umgehend reagiert, und umgekehrt. Das elektronische Archiv der «Schaffhauser Nachrichten» war bei dieser Arbeit hilfreich.

Selbstverständlich wurde zur Geschichte der AZ und der Schaffhauser Arbeiterbewegung einiges publiziert, auf das ich mich stützen konnte. Dazu gehören unter anderem die Übersichtsdarstellung «Parteien und Presse im Kanton Schaffhausen» von Eduard Joos, die Bringolf-Biografie von Walter Wolf, insbesondere aber die unveröffentlichte Lizenziatsarbeit von Bernhard Ott über die Schaffhauser Arbeiterbewegung in der Zwischenkriegszeit. Für die jüngere Zeit

standen mir die Tagebücher von Bernhard Ott, der die Geschichte des Unternehmens AZ seit über dreissig Jahren prägt, zur Verfügung sowie das Instrument der Oral History, der Befragung von Zeitzeugen, angewendet mit der notwendigen Vorsicht. Dabei kam mir zugute, dass ich auf meine eigenen Erfahrungen zurückgreifen konnte. Ich begann meine journalistische Tätigkeit 1972 als Volontär auf der Zürcher Zentralredaktion des AZ-Rings, zu welchem auch die «schaffhauser az» gehörte, setzte sie in den 1970er-Jahren auf der Lokalredaktion des Zürcher «Volksrechts» fort und arbeitete als Freelancer weiterhin für SP- und Gewerkschaftszeitungen.

Es war nicht das Ziel des vorliegenden Beitrags, eine möglichst lückenlose Geschichte der AZ zu schreiben, und auch auf eine detaillierte Analyse der inhaltlichen Entwicklung der Zeitung wurde verzichtet. Es sollte eine historische und keine publizistikwissenschaftliche Arbeit werden. Im Vordergrund stehen Brennpunkte und wichtige Ereignisse, bei deren Bearbeitung es den Historiker in den Fingern zu kribbeln beginnt. Selbstverständlich durfte dabei der rote Faden der Geschichte der Arbeiterbewegung und der AZ nicht aus den Augen verloren werden. Vertieft wurde der Frage nachgegangen, warum es die «schaffhauser az» im Unterschied zu allen andern ehemaligen SP-Zeitungen immer noch gibt. Von den heutigen linken Zeitungen steht nur das Zürcher «P. S.», nicht ganz lückenlos, in derselben Tradition. Ausreichend Raum nimmt auch der Wandel vom Parteiorgan der Kommunistischen und später Sozialdemokratischen Partei zur unabhängigen linken Zeitung ein. Und bei alldem darf das unterhaltende Element nicht fehlen. Entsprechende Episoden gibt es in der Geschichte der «schaffhauser az» genug.

Für ausführliche Gespräche, Auskünfte und Unterlagen danke ich Daniel Anderegg, Rolf Baumann, Traugott Biedermann, Heini Bloch, Hans Bölsterli, Werner Buchter, Hanspeter Bürgin, Stefan Feldmann, Daniel Fleischmann, Markus Furrer, Beat Grüninger, Dieter Hafner, Bea Hauser, Roland Hofer, Peter Hunziker, Urs Husmann, Praxedis Kaspar, Koni Loepfe, Arthur Müller, Ernst Neukomm, Peter Pfister, Markus Plüss, Walter Reimann, Christoph Schlatter, Hans Ulrich Wipf und Markus Wüthrich. Ein besonderer Dank für die jederzeit freundliche Unterstützung geht an Mirjam Böhm und Monika Lay vom Stadtarchiv Schaffhausen. Weiter danke ich Anne-Chantal Zimmermann (Abteilung Dokumentation und Archive, Schweizer Radio und Fernsehen), dem Personal der Stadtbibliothek und des Staatsarchivs Schaffhausen sowie des Schweizerischen Sozialarchivs in Zürich. Bernhard Ott und Hans-Jürg Fehr, beim Lektorat unterstützt von Markus Späth und René Specht, haben das Vorhaben stets äusserst kompetent, hilfreich und offen begleitet.